Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 44. Sonnabend, den 12. April. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. April 1587. Ein Gesandter Kaiser Rudolf's geht persönlich den Rath an, für den Bruder des Kaisers, Maximilian, zur Erlangung der polnischen Krone auf dem Reichstage zu wirken.

„ „ 1813. Es werden in die Stadt geworfen: 341 Bomben, 390 Granaten und 360 Kanonenkugeln. Deputirte der Bürgerschaft suchen den Commandanten zur Capitulation zu bewegen.

13. „ 1607. Es wird eine Zauberin in der Weichsel ertränkt.

„ „ 1813. Es werden in die Stadt geworfen: 420 Bomben, 130 Granaten, 920 Kanonenkugeln.

14. „ 1485. König Kasimir von Polen stellt gelegentlich seiner Anwesenheit hierselbst, dem Marienburgischen Palatin Nicolaus von Baysen wegen einer Schuld von 100 Ungarischen Gulden eine Verpfändungsurkunde über das Dorf Fudrischdorf (?) aus.

„ „ 1614. Der Rath zieht seine Genehmigung zum Halten einer Fechtschule im Rathhaushofe zurück und verweist dieselbe in das Schützenhaus.

„ „ 1813. Es werden in die Stadt geworfen: 324 Bomben, 129 Granaten, 1064 Kanonenkugeln. Die Bürgerschaft erneut ihre Bitten um Capitulation.

Der Protest der Berliner Universität.

In Kürze haben wir unseren Lesern mitgetheilt, daß der Kultus-Minister Herr v. Mühler sich gemüßigt gefunden hat, den berühmten Wahl-Erlaß seines Kollegen des Herrn von Jagow den preußischen Universitäten zur Nachachtung zu überschicken. Es ist das Unangemessene in diesem Vorgehen des Kultusministers nicht unbeachtet geblieben und haben mehrere Universitäten den ministeriellen Angriff gegen ihre Wahlfreiheit mit Protest zurückgewiesen.

Von den Protesten ist der des Rektors und des Senats der Berliner Universität vom 4. d. Mts. dem ganzen Wortlaute nach bekannt und für alle Zeiten denkwürdig. Der Protest enthält Goldworte, die das Herz mit reinster Freude und handelnsmuthiger Zuversicht erfüllen.

Man freut sich herzlich, daß das leidenschaftliche Vorhaben der Staatsregierung die Wahlfreiheit der Beamten zu beschränken und diese zu ganz ergebenen Dienern der Minister zu machen, eine so gehaltvolle und gediegene Abfertigung gefunden hat. Sie flößt Zuversicht ein: — wir werden und können nie in Zustände gerathen, wo die Ehre und mit ihr die Freiheit um des äußern Vortheils mit bedientenhafter Bereitwilligkeit preisgegeben wird, solange die sittliche Kraft des Volkes von Männern gepflegt und genährt wird, die, wie die Berliner Universitätslehrer nicht vergessen, was ihnen Ehre und Pflicht zu sagen und zu thun vorschreiben. Wir werden nicht in entnervende und entsittlichende Zustände versinken, welchen gemeiner, nur auf materiellen Genuß bedachter Servilismus schafft! Das ist ein ermuthigender Trost.

Der gedachte Protest sagt dem Kultus-Minister, daß er nicht befugt sei, die Wahlfreiheit der Mitglieder der Berliner Universität in einer Weise zu beschränken, wie es Herr v. Jagow den Verwaltungsbeamten gegenüber thut. Herr v. Mühler habe sich etwas erlaubt, was keiner von seinen Amtsvorgängern seit 1848. Wenn Mitglieder der Universität im Stande gewesen seien, der Staatsregierung in schwereren Zeiten eine Unterstützung zu leihen, „so sei ihnen dieses nur möglich gewesen in dem Bewußtsein ihrer vollen politischen Unabhängigkeit, ohne deren unangetastete Geltung kein Vertrauen unter den Mitbürgern zu erwerben sei.“

Dann sagt der Protest weiter wörtlich: „Auf diese Freiheit der Entschließung auch in politischen Dingen — natürlich innerhalb der Schranken des Gesetzes — hat der Universitätslehrer einen wohlbegründeten Anspruch, weil er ohne sie die Würde der Wissenschaft nicht zu wahren vermag: denn die Wahrheit der Lehre soll sich in ihrer freien Anwendung auf das Leben bethätigen. Diese Freiheit darf aber der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am wenigsten verkümmert werden, denn sie ist in einer großen Zeit gegründet worden, um die Kraft der Wissenschaft im edelsten Sinne der geistigen und politischen Freiheit für den Staat zu verwenden, und nur wenn sie dem Gedanken ihrer Gründung treu bleibt, wird sie die ihr vorgezeichnete und schon in den ersten Jahren ihres Bestehens ruhmvoll erfüllte Aufgabe auch später zu lösen vermögen. Die Universität erinnert sich in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit der erhebenden Worte, welche bei ihrem 50jährigen Jubiläum des jetzt regierenden Königs Majestät über die Aufgabe der Wissenschaft für Lehre und Leben und der deutschen Universitäten als ihrer Vertreter zu äußern geruht haben, und welche darauf hinwiesen, daß der Geist, in welchem die Berliner Universität gegründet worden, auch für ihre spätere Wirksamkeit bewahrt bleiben müsse.

Ew. Excellenz wollen uns in dieser ernsten Zeit das freimüthige Wort gestatten, daß wir den Kampf, der gegenwärtig die Gemüther in Preußen bewegt, nicht in dem Gegensatz des Königthums und der Demokratie ausgedrückt finden können. Aber auch wenn es sich so verhielte, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß dieser Gegensatz nicht dadurch zu Gunsten eines starken Königthums und einer verfassungsmäßigen Freiheit gelöst werden wird, daß eine in Preußen bis dahin nicht geübte Einwirkung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause von Seiten der königlichen Staatsregierung versucht wird. Wir glauben vielmehr im Sinne der echten monarchischen Treue nnd einer wahrhaften konservativen Politik zu handeln, wenn wir über den Wechsel und die Bewegung des gerade vorwaltenden Kampfes hinaus die politische Gesinnung, welche nur auf der eigenen gewissenhaften Ueberzeugung ruht, und deren unabhängige und freie Bethätigung vertreten. Daß der Friedrich-Wilhelms-Universität diese Unabhängigkeit und Freiheit auch nicht dem Scheine nach verkümmert werde, halten wir für eine wesentliche Bedingung ihres erfolgreichen Wirkens, und unsere Pflicht ist es, diese unsere Ueberzeugung in aller Ehrerbietung, aber freimüthig und entschieden auszusprechen.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. April. Nach dem Budget für 1862 bezieht der General-Lieutenant v. Roon als Kriegs- und Marine-Minister jährlich vom Staate gegen 20,000 Thlr., nämlich als Kriegsminister ein baares Gehalt von 10,000 Thlr., eine möblirte Dienstwohnung nebst dem zur angenehmen Temperatur nothwendigen Feuerungsmaterial ꝛc., im Werth von mindestens 7000 Thlr., Rationen im Werth von 7 bis 800 Thlr., und als Marine-Minister noch 3000 Thlr. — Der Brief des Herrn v. d. Heydt an den Kriegsminister ist durch den Intendantur-Sekretär Köhler in die Oeffentlichkeit gelangt. — Die „Sternzeitung“ erklärt die Mittheilungen der Presse, als herrschten Differenzen im Ministerium, und speciell zwischen dem Kriegsminister Herrn v. Roon und dem Finanzminister Herrn v. d. Heydt, über finanzielle Fragen und deren Behandlung, für unbegründet; im Gegentheile wären die Herren Minister vollkommen einig. — Den 11. Der „Deutsch. Allgem. Ztg.“ wird geschrieben: Wenn wir recht berichtet sind (und wir glauben es zu sein), so hat der Kriegsminister um seine Entlassung schriftlich nachgesucht, dieselbe wurde jedoch vom König abgelehnt und man fügt hinzu, daß in jenen maßgebenden Regionen eine schlechte Stimmung gegen Hrn. v. d. Heydt herrsche, die sein Bleiben beinahe unmöglich erscheinen lasse. Die Freunde des Herrn v. d. Heydt versichern deshalb, wenn auch aus andern Gründen, und wollen wissen, daß der Finanzminister ebenfalls seine Demission eingereicht habe. Wenn es sich bestätigen sollte, daß der Kriegsminister darauf dringt, sein Antwortsschreiben in der „Sternzeitung“ abgedruckt zu sehen, so ist die Krisis bereits zu einem Punkte gelangt, wo der Usus constitutioneller Begriffe von Ministerverantwortlichkeit aufhört. — Aus zuverlässigster Quelle erfährt die „Berl. Allg. Ztg“, daß alle die in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte: Herr Georg v. Vincke habe erklärt, er werde eine Wahl nur in Hagen annehmen, völlig aus der Luft gegriffen sind, daß er zwar sich um eine Wahl nicht bewerben wird, es aber für seine Pflicht hält, eine Wahl auzunehmen, wo es auch sei. Richtig ist allerdings, daß er aus besonderen Gründen in Elberfeld eine Wahl an Stelle der Herrn Rudolph v. Auerswald abgelehnt hat. — In Berlin circulirt eine von 28 der ersten hiesigen Firmen unterzeichnete Erklärung des Inhalts, daß deren Unterzeichner sich verpflichten, erst nach Ausübung ihres Wahlrechts nach Leipzig zu reisen.

Italien. In Bologna (Stadt des Papstes) ist eine Verschwörung unter Geistlichen entdeckt worden, die bereits große Ausdehnung gefunden hatte. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Geheime Anweisungen hatten den Beichtvätern verboten, Soldaten die Absolution zu ertheilen, welche zu desertiren sich nicht bereit zeigten, wodurch die Desertion unter den päpstlichen Truppen gefördert werden sollte. — Die Marine-Commission hat sich dahin ausgesprochen, daß es nothwendig sei die Bestellungen auf Bau von Panzerschiffen zu vermehren. Der Minister hat die nöthigen Befehle zur Ausführung dieses Beschlusses ertheilt.

Provinzielles.

Aus dem Löbauer Kreise. Am 29. März hatten wir hier das erste diesjährige und zwar ein ziemlich heftiges Gewitter. In der Nacht zum Freitage brannten in der kleinen Stadt Kauernik 17 Gebäude ab.

Graudenz, den 7. April. Heute früh war die Compagnie des Hauptmann v. B vom 8. Ostpr. Infant.-Reg. No. 45 angetreten. Hauptmann v. B. erschien und erhielt auf seinem vorschriftsmäßigen „Gu-

ten Morgen" keine Antwort, seinem Commando „Gewehr auf" wurde nicht nachgekommen, außer dem Lieutenant, Fähndrich und Feldwebel rührte sich kein Mann. Hierauf rief v. B. 20 Mann namentlich auf vorzutreten und wiederholte zu ihnen sein Commando, welches auch sofort ausgeführt wurde. Ein nochmaliges Commando für die ganze Compagnie wurde wiederum nicht befolgt. Hierauf wurde der Commandant von Wollenhaupt herbeigerufen und sein „Guten Morgen" allseitig beantwortet. Kinder, wer hat euch aufgeregt? fragte v. W. worauf keine Antwort erfolgte. Hat Jemand eine Klage zu führen? fragte v. W. weiter, Alle! war die einstimmige Antwort. v. B. ist vorläufig suspendirt, ein Unteroffizier, 6 Gemeine verhaftet und die Untersuchung im Gange. v. B. hat öfters eine Versetzung gehabt, war zuletzt in Braunsberg und soll beim Manövre in Heilsberg nahe daran gewesen sein durch ein durch Zufall losgegangenes Gewehr zu verunglücken. (N. E. A.)

— Den 9. April. Die Gesellschaft des Hrn. Mittelhausen ist heute von Marienburg, wo sie brillante Geschäfte gemacht hat, eingetroffen.

Marienwerder, 2. April. (G.) Die Panseatische Partei hat gestern einen vergeblichen Versuch gemacht, eine Versammlung zu Stande zu bringen, denn sie war nicht rechtzeitig bei der Polizei angemeldet. Erst heute fanden sich ihre Anhänger im alten Schützenhause zusammen. Die Fortschrittspartei war heute zusammenberufen. Justizrath John beleuchtete den Wahlerlaß des Herrn Ministers des Innern, Freund und Feind sei darnach erkennbar, und forderte die verfassungstreue liberale Partei auf, ohne Rücksicht auf etwaige Meinungsverschiedenheiten einmüthig zusammen zu stehen. In diesem Sinne habe er in Gemeinschaft mit dem andern Deputirten des Kreises, dem Gutsbesitzer Riebold, alle freisinnigen Männer zum 9. d. M. einberufen. Auch Rechtsanwalt Dr. Hambrok erklärte, es sei jetzt alle Theorie bei Seite zu setzen und auf die an das Volk gestellte Frage, ob man eine wirksame und practische Controle des Abgeordnetenhauses in allen Geldangenheiten wolle oder nicht, eine einfache Antwort zu geben. Der Landmann möge sich darum durch seine häuslichen Beschäftigungen nicht vom Wahltische zurückhalten und der Beamte sich nicht schrecken lassen, denn seine Dienstpflicht stehe nun und nimmer im Conflict mit seinen staatsbürgerlichen Rechten. Wiederwahl unserer beiden Deputirten, oder nicht — das sei für unsern Kreis der einzig zulässige Parteiunterschied; Jeder müsse wissen, wo er dabei zu stehen habe. Der Vorschlag des Vorsitzenden, daß die Fortschrittspartei die Leitung der Wahl durch Gründung eines Comités in die Hand nehme, blieb demnach in der Minorität und es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit allen liberalen Fractionen zu operiren.

Gilgenburg. (Ein Aprilspaß.) Der erste Tag des Monats April ist bekanntlich nach alter Sitte ein Tag der Späße. Selbst grobe beleidigende Späße, die sonst gewiß übel aufgenommen werden möchten, treten an diesem Tage in ein mildes Licht; höchstens bemüht man sich, für einen angethanen Scherz Repressalien zu brauchen. Das hat auch hier recht gut ein Schneider verstanden. Aufgeregt durch einige an ihm verübte Aprilscherze läutete er wacker die Fuerglocke und beantwortete die Frage der voll Bestürzung herbeieilenden Leute: „Wo brennt es?" mit dem Rufe: „April! April!" Daß seine Verhaftung die unmittelbare Folge seines Schalksstreichs war, versteht sich von selbst. (Gr. Ges.)

Elbing, 4. April. Der Schmerzensschrei der alten Anzeigen ist endlich erhört. Unter Protektion des Polizeischreibers Arnold versammelte sich gestern die Junkerpartei unter den 63 anwesenden Häuptern derselben 15 Herren „a. D." Guten Berichten zufolge verbrachten die Herren längere Zeit mit Wuthausbrüchen gegen die freisinnige Partei, stritten darauf ziemlich heftig über die Art, wie sie sie im Scene setzen, über die Frage, ob sie ein mildes oder energisches Regiment über uns ausüben wollten und entfernten sich dann etwas aufgeregt, ohne irgend einen Beschluß gefaßt zu haben. Besonders als es sich darum handelte mit seiner Namensunterschrift für die Partei öffentlich aufzutreten, weigerten sich die Herren, schützten zum Theil ihre Stehung vor und suchte einer nach dem andern die Thür zu erreichen. Ein kleiner zurückbleibender Rest, dem als der betreffende „höhere Beamte" der Gerichtsrath v. Tilly angehörte vereinigte sich zum Erlaß eines Aufrufs, für den vielleicht heute noch einige Namen geworben werden.

Osterode, 29. März. Der Winter hat nunmehr einem warmen angenehmen Frühlingswetter Platz gemacht. Die Felder sind vom Schnee größtentheils befreit, und bei anhaltender trockener und warmer Witterung werden die Feldarbeiten schon in nächster Zeit mit Eifer in Angriff genommen werden können. — Obwohl die Fortschrittspartei besondere Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen noch nicht getroffen hat, so unterliegt es doch nicht dem geringsten Zweifel, daß die zu einem Wahlkreise vereinigten Kreise Osterode-Neidenburg mit überwiegender Majorität Wahlmänner der Fortschrittspartei wählen und daß demgemäß auch bei der Abgeordnetenwahl die Fortschrittspartei den Sieg davontragen wird, selbst wenn die Beamten, aus Furcht gemaßregelt zu werden, gegen die Candidaten der Fortschrittspartei stimmen sollten. Die Stimmung in dieser Beziehung ist allerwärts eine so besonnene, ruhige aber auch zugleich so entschiedene, daß man erwarten kann, das Volk werde seine Schuldigkeit allen Agitationen und Beeinflussungen der feudalen Partei gegenüber zu thun wissen.

In Danzig fand am Dienstage eine große Versammlung der liberalen Wähler im Schützenhause statt. Es wurde ein Wahlcomité ins Leben gerufen, welches auf die Wiederwahl der früheren drei Abgeordneten: Behrend, Röpell und Kalau v. d. Hofe hinwirken soll.

Königsberg, den 2. April. (K. H. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Fischhausener Kreis das zum Bau der Königsberg-Pillauer Bahn erforderliche Terrain, soweit dasselbe in den Kreisgrenzen liegt und nicht Eigenthum des Fiscus ist, unentgeltlich zu offeriren und außerdem an der Actienzeichnung mit dem Betrage von 20,000 Thlr. sich durch Emission von Kreis-Obligationen zu betheiligen. In dieser Offerte sind selbstverständlich die von den Stadtkommunen Pillau und Fischhausen besonders bewilligten Actienzeichnungen nicht mit eingeschlossen. Der Werth des angebotenen Terrains ist ebenfalls auf 20,000 Thlr. geschätzt. — Mit der Aktienzeichnung zum Pillau-Königsberger Eisenbahn-Bau geht's allmählig vorwärts, zu den bedeutenden Zeichnungen Königsberg's ist Pillau mit 50,000, der Kreis Allenstein mit 20,000 Thlr. zugekommen, schließen sich alle übrigen Kreise der Provinz in ähnlicher Weise an — und sie haben mit den Besitzern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Allen im eigensten Interesse die dringendste Ursache dazu, — dann kann der Bau mit diesem Jahre endlich beginnen. Die 100,000 Thlr. zum Krönungs-Kanonenboot kamen nicht zusammen, mögen größere Summen jetzt zusammenkommen, zu dem sehr viel nothwendigeren Pillauer Eisenbahn-Bau, damit die Prophezeiung Lord John Russell's wahr werde, der einst, wie Makler Aron bei dem Banquet des kaufmännischen Vereins am Sonnabend hier in seiner Festrede mittheilte, geäußert haben soll, „die Handelsstadt Königsberg ist berufen, dereinst die größte Rolle an der Ostsee zu spielen und es wird sie spielen, sind nur erst die chinesischen Mauern gefallen, welche das riesige Nachbarreich umgeben". — Mit dem 1. April ist der Handwerkerverein, der durch seinen edeln Zweck „gute Sitte und Bildung" zu verbreiten, der harmloseste der Welt war, in den April geschickt, d. h. aufgehoben worden, weil die Reaction dahinter nichts mehr und nichts weniger witterte, als den Satansheerd, auf dem die verderblichen Waffen geschwiedet würden „zum Umsturz aller Verhältnisse!" U. A. soll er Schuld an dem Ausfall der Fortschrittswahlen in der gesammten Provinz sein! — Daß er es jetzt durch sein Polizei-Verbot erst recht werden wird, kann man von dem angeborenen Rechtsgefühl des altpreußischen Volkes wohl sicherlich erwarten. — Den 6. April. Die constitutionelle Partei soll hierorts der Fortschrittspartei erklärt haben, mit ihr zusammengehen zu wollen, im Fall sie sich dazu bereit erklärt, einen ihrer Abgeordneten und zwar den Dr. Rupp fallen zu lassen. Die Fortschrittspartei hat unter solchen Umständen Abstand genommen, sich mit jener Partei zu vereinen. Wie der aufgelöste Handwerkerverein früher, so haben die Herren Dr. Oskar Sämann und Dr. Stadelmann ihre Mitbürger nebst Frauen zu heute zu einer Vorlesung von Lessings „Nathan der Weise" mit vertheilten Rollen nach dem Saale der Bürger-Ressource eingeladen. Daß der Reaction es dabei ankam, irgend einen Scandal zu provociren, konnte man aus einem riesigen bunten Zettel entnehmen, der an den Straßenecken in der Stadt verbreitet, folgende Worte enthielt: „Im Interesse der Einwohnerschaft wird die Annonce der Hartungschen Zeitung: „Heute Sonntag, Vorlesung von Lessings Nathan 2c. — auch auf diesem Wege mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zutritt für Mann und Weib jeden Alters und Standes gratis stattfindet. „Schultzsche Hofbuchdruckerei." Die Vorlesung war zahlreich und vom besten Publikum besucht. Nach der ersten Abtheilung, in welcher Oberlehrer Witt, Dr. Joh. Jakoby, Dr. Falkson, Opticus Schlösser u. A. die verschiedenen Rollen gelesen hatten, schrieen einzelne, etwa 5 bis 7 Leute mit Schnapsflaschen in der Hand: „Der Vorstand soll leben! und im Fortgehen „morgen seh'n wir uns wieder!" Zu morgen haben ähnlich, wie früher der Handwerkerverein, die Kaufleute Malmros und Burdinski das Publikum nach demselben Saale eingeladen, um einen Vortrag über den Dichter Matthias Claudius anzuhören. Der Vorlesung heute wohnten einige Polizeibeamten, zum Theil in Uniform zum Theil in Civilkleidern bei.

Insterburg. Durch das plötzlich eingetretene Thauwetter ist der Pregel wieder über seine Ufer getreten und hat das ganze Pregelthal überschwemmt. Die Pregelstraße und einige daranstoßende sind überschwemmt, und in einigen Häusern ist das Wasser bis in die Stuben getreten. Den 31. Vormittags war es noch im Steigen begriffen, weil unterhalb Nettienen sich Eisverstopfung gebildet hatte. Die Schlappacker Brücke ist theils stark beschädigt, theils ganz weggerissen, und schwammen die Fragmente den 31. Vormittag bei uns vorüber. (Prov.)

Bromberg. Am Dienstag bezahlte ein kleiner Eigenthümer, der mit seiner Familie nach Amerika auswandern wollte, auf dem Nakeler Bahnhofe die nöthigen Billets für sich und seine Familie. Er hatte sein Hab' und Gut für eine Summe von ca. 360 Thlrn. verkauft und für den Betrag Papiergeld eingewechselt, das er in seiner Brieftasche verwahrte. Als er sich entfernte, um den Seinigen die Billets zu überbringen, läßt er in der Eile die Brieftasche liegen und wie er den Verlust gewahrend, wieder zurückkehrt, findet er sie nicht mehr vor. Der Jammer war groß, da der arme Mann auf solche Weise all' sein Hab' und Gut eingebüßt und seinen Plan, sich eine neue Heimath in Amerika zu suchen, nicht mehr ausführen kann.

Lokales.

— **Zu den Wahlen.** Wir haben Akt zu nehmen von einem Versuche, von einem erfreulicher-weise misglückten, die hiesigen Urwähler zur Parteinahme für das zeitige Ministerium zu bestimmen. Der Lazareth-Inspektor Herr Kauffmann hatte „alle patriotischen Urwähler, welche zur Erzielung einer conservativen Wahl im Sinne der Regierung mitzuwirken entschlossen sind", zu einer Versammlung in den Saal des Herrn Hildebrandt auf Mittwoch den 9. d. Mts. eingeladen. Die Einladung war nicht unbeachtet geblieben, — über 100 Personen füllten den Saal. Den Vorlauf der Versammlung können wir durch eigene Wahrnehmung nicht mittheilen. Anderseits tragen wir billiges Bedenken das uns, wenn auch von durchaus glaubwürdiger Seite, Mitgetheilte wiederzugeben, da wir befürchten müssen, nicht thatsächlich Vorgefallenes, sondern den Inhalt einer lustigen Posse mitzutheilen. Aus allen uns gewordenen Mittheilungen geht hervor, daß ein Programm, welches die conservativen Grundsätze und Zielpunkte dargelegt und begründet hätte, nicht geboten, sondern nur die bekannten und banalen Phrasen von der Nothwendigkeit den Thron gegen die Angriffe der Fortschrittler, oder Demokraten zu stützen und von pflichtgemäßem Gehorsam gegen die zeitige Staatsregierung aufgetischt wurden. Keiner der Anwesenden hielt die konservativen Expektorationen einer Entgegnung werth. Ein Plan zur Agitation wurde auch nicht mitgetheilt. Man war überhaupt darüber nicht im Klaren, was geschehen müsse, und als Helfer in der Noth erschien Herr Tetzlaff, welcher vorschlug, ein Programm zur Unterzeichnung vorzulegen. Das geschah. Den Inhalt des Programms kennen wir nicht genau, doch soll dasselbe auch nichts enthalten, als bekannte sogenannte konservative Phrasen. Zum Schluß der Versammlung erfolgte die Aufforderung zum Unterzeichnen. Von den Anwesenden unterzeichneten etwa 15 Personen, unter ihnen nur 3 Geschäftsleute, die übrigen verließen unter Zeichen der heitersten Stimmung den Saal. Mit einem solchen Fiasko endete der erste Versuch die hiesigen Urwähler für Wahlen im ministeriellen Sinne zu gewinnen. Konnte der Versuch auch einen andern Erfolg haben? — Was die Männer, welche heute das Steuerruder des preußischen Staates lenken, und ihre überdienstfertigen Gehilfen bis heute in die Welt schickten, erweckte entweder Mistrauen, oder, wie die famosen Wahlerlasse und einige landräthliche Interpretationen zu denselben, Mißfallen und Unmuth, und die anerkennenswerthen Projekte, welche sie nach der Sternzeitung auszuführen gedenken, sind nicht ihr geistiges Eigenthum, sondern das der liberalen Partei.

— **Schulangelegenheiten.** Dem Jahresbericht des Herrn Rektor Albrecht Pancritius über die städtischen Knabenschulen für das Schuljahr Ostern 1861 bis Ostern 1862 entnehmen wir folgende Notizen.

Am Ende des zeitigen Schuljahres besuchten besagte Schulen 516 Knaben, davon 132 (98 evang., 25 kathol., 4 altluth. 5 mosai. Conf.) die Bürgerschule, 212 (117 evan. 80 kathol. 5 altluth. 2 freigem. 8 mosai. Conf.) die Elementarschule, 172 (52 evan. 118 kathol., 2 mosai. Conf.) die Freischule. Die Zahl der Schüler hatte im Laufe des geschlossenen Jahres in einer unerwarteten Weise zugenommen. Am Schluß des Schuljahres 1861 betrug die Gesammtzahl der Schüler 474, und 1862 561 also 87 Schüler mehr.

Der Bericht klagt über den mangelhaften Schulbesuch; sehr mangelhaft war er in der Freischule. „Schulstrafen wirkten wenig, in vielen Fällen gar nichts. Die Knaben verdienten bis sechs Silbergroschen täglich, und der Vater hielt es für besser, lieber einen Tag monatlich im Gefängniß zu sitzen, als auf diese einträgliche Erwerbsquelle zu verzichten. Verschiedene mündliche und öffentliche Warnungen

an die Arbeitgeber hatten wenig oder gar keinen Erfolg. Eine Geldstrafe gegen dieselben ist beantragt und bestätigt." — Der Herr Rektor ersucht die Arbeitgeber schulpflichtige Knaben ohne einen von ihm ausgestellten schriftlichen Erlaubnißschein nicht zu beschäftigen. Zweifelsohne wird dieser Wunsch nicht unbeachtet bleiben.

Der öffentlichen Beachtung ist ferner werth, was der Bericht über die Bürgerschule sagt. Diese ist von ihrer eigentlichen Aufgabe und Lösung noch fern, vornemlich aus allgemeinen Gründen. Auch die besten Lehrer können ohne gute Schüler wenig leisten. Die Resultate sind in anderen Städten, wo neben der Bürgerschule kein Realgymnasium mit für die untersten Bedürfnisse ausreichenden Klassen besteht aus guten Gründen günstiger. Hier fallen der Bürgerschule nur an Geld oder Geist armen Kinder zu, die sich gegenseitig wenig heben können. Und doch ist dieser wechselseitige Einfluß sehr hoch angeschlagen. Es schickt hier am Ort Jeder seinen Sohn in das Gymnasium, wenn er irgend 'das viel höhere Schulgeld erschwingen kann . . . . . Es bleiben leider in der Bürgerschule nur wenig Knaben übrig, welche den Kursus in der ersten Klasse wirklich absolviren. Die meisten verlassen die Schule mit vollendetem 14. Jahr, gleichviel wie weit sie gekommen sind, um für das tägliche Brod zu arbeiten. Der künftige Lehrmeister sieht nicht nach dem Schulzeugniß, er sucht nur einen Arbeiter. Wollten tüchtige Handwerksmeister ein ordentliches und lobendes Schulzeugniß verlangen, so würde weniger häufig über schlechte Gesellen geklagt werden. . . . . Das Bürgerthum selbst, von dem so viel gesprochen wird, sollte seine Schule zu stützen suchen.

Die Ausstattung, welche die Bürgerschule den Schüler bis zum Zeugniß der Reife geben will, entspricht den Ansprüchen des bürgerlichen Lebens. Bei ihrem Lehrplan rücksichtigt sie vornemlich auf das praktische Leben. Der Schüler, welcher die letzte Klasse verläßt, soll richtig und gut deutsch schreiben, einen tüchtigen und fehlerfreien Geschäftsaufsatz zu fertigen im Stande sein. Er hat alle Rechnungsarten, so wie die mathematischen Kenntnisse, welche das bürgerliche Leben fordert, verstanden und sich angeeignet. In Geographie und Geschichte lernt er zunächst und zu meist das eigenen Vaterland kennen. In den Naturwissenschaften wird ziemlich dasselbe geleistet, was füglicherweise das Gymnasium leisten kann. Und was die Schule lehrt, soll nicht blos auswendig gelernt sein, sondern es soll das Gewonnene recht eigentlich zum inwendigen Eigenthum werden, daß es der entlassene Schüler gar nicht vergessen kann.

Das ist eine formal und real tüchtige Vorbereitung. Sie entspricht den Ansprüchen des bürgerlichen Lebens und dem realistischen Charakter unserer Zeit, die da nicht blos sagt: Zeit ist Geld, sondern mit größerem Recht: Bildung ist Geld. — Wir können nur wünschen, daß uns die nächsten Berichte sagen: die Hindernisse und Hemmnisse, welche der zeitige Bericht anführt, sind beseitigt und die Schule ist der Lösung ihrer Aufgabe sehr nahe gekommen, löst sie vollständig.

Gleichzeitig ist auch der Jahresbericht (der 4.) über die vereinigten städtischen Töchterschulen für das Schuljahr 1861—62 von Direktor Herrn Dr. Prowe veröffentlicht. Der Bericht konstatirt die erfreuliche Thatsache des Gedeihens der Anstalten und hebt hervor, daß die innere Organisation der Anstalten vollendet ist. Aber auch Wünsche spricht der Bericht aus, deren Berücksichtigung im Interesse der Gesammtanstalt sich selbst dringend befürwortet und Beseitigung seitens der städtischen Behörde, die ja jederzeit eine dankenswerthe und in der That die Mittel nicht kärglich bemessende Fürsorge für die Pflege des hiesigen Schulwesens bekundet haben, mit Sicherheit zu erwarten ist. Die Wünsche beziehen sich meist auf die Mangelhaftigkeit einiger Schullokale. — Von den 10 Seminaristen haben 6 das Zeugniß der Reife erhalten. Die meisten sind auswerts als Erzieherinnen, einige bei der Anstalt theils mit, theils ohne Entschädigung, als Hilfslehrerinnen beschäftigt. Zu Ostern d. J. wird mit Hilfe der letzteren die Errichtung eines Kindergartens versucht werden. Für Eltern ist das ohne Frage eine erfreuliche und berücksichtigenswerthe Nachricht. Schade, daß der Bericht sich nicht in Kürze über den Zweck und die Organisation des Kindergartens ausläßt. Beides ist vielen Eltern noch unbekannt.

Am 10. und 11. d Mts. fand die öffentliche Prüfung der Schülerinnen statt. Die Zahl derselben betrug am Schluß des Schuljahres: in der höheren Töchterschule (6 Cl.) nebst Seminar 246, davon 162 evangel., 30 kathol., 59 mos. Konf.; in der mittleren Töchterschule (4 Cl.) 219, davon 134 evangel., 70 kathol., 15 mos. Konf.; in der Freischule (2 Cl.) 156, davo 50 evangel. 103 kathol. 3 mos. Konf.; in Summa 621, von welchen 121 polnischer Zunge.

— **Zum Weichselverkehr.** Auf Veranlassung Seitens der Handelskammer hat das Comite für die Vereinigten Transport-Versicherungs-Gesellschaften zu Berlin hierorts eine Commission zur Revision der Kähne errichtet und zu Mitgliedern derselben die Herren: Zimmermeister Engelhardt, Haus- und Schiffseigenthümer Netz und Schiffsmakler Otto gewählt.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 10. d. hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Rietze einen anziehenden Vortrag über die Wirkungen der Anziehungskraft in der Nähe, welche er durch Experimente veranschaulichte. Unter anderem erklärte er die Bereitung des Essigs aus Spiritus und den Maischprozeß. — Im Fragekasten fand sich ein Vorschlag zur Organisirung der Arbeiter. Der Vorschlag wurde abgelehnt. — Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein das Liebhabertheater der Frau Wittwe Platte ankaufe. Die Vers. war in ihrer Mehrheit dafür, daß zur Berathung dieser Frage eine Generalversammlung statthabe, die vom Vorstande auf heute Sonnabend festgesetzt ist. — In dieser General-Versammlung soll auch ein Bericht über die Erfolge der Handwerker-Töchterschule abgestattet und über deren Fortführung berathen werden. Die erzielten Resultate sind, wie wir vernehmen, höchst erfreuliche.

— **Musikalisches.** Das Concert Laub's am Mittwoch den 9. d. Mts. zählt zu den denkwürdigsten Kunstgenüssen die unserer Stadt jemals geboten sind. Wir meinen der Zustimmung Aller versichert zu sein, wenn wir sagen, daß, wie viel Violin-Virtuosen wir bisher auch hier gehört haben sie alle auch nicht entfernt an die Bedeutung Laub's heranreichen.

Die Hauptsache liegt aber nicht in der Unfehlbarkeit der Technik, obwohl auch dem Laien die Reinheit des Spiels selbst in den höchsten Applikaturen einleuchtend geworden sein wird; sie liegt nicht in dem glänzenden Schimmer, den bie blendendsten Effecte der Kunstfertigkeit dem Spiel des Künstlers verleihen; sie liegt in der Größe des Tons, und der ruhigen, edeln Einfachheit des Vortrages.

Der Ton, den der Künstler seinem wundervollen italienischen Instrument (von Stradiverius) entlockt, ist so groß, so überwältigend mächtig, daß man nicht begreift, wie er in einer Geige verborgen sein kann. Aber er ist nicht bloß stark, sondern dabei vollendet schön und edel, auch weich, zart und im Piano von einem wunderbaren Schmelz. Man ist längst darüber einig, daß unser Künstler neben Joachim den ersten Rang unter allen deutschen Geigern einnimmt, und gerade die Größe des Tons ist es, welche ihm diese Stellung giebt.

Aber eben damit hängt auch die Art und Weise des Spiels, der Vortrag innig zusammen. Man ist so gewöhnt, die Geige mißbraucht zu sehen, um krankhafter Sentimentalität, statt wahrem tiefen Gefühl zum Ausdruck zu verhelfen. Diesem häßlilichen Gewinsel gegenüber, sucht Laub nur durch die einfachste und schlichteste Weise des Vortrags zu wirken, die trotzdem der Wirkung auf jedes gesunde Herz nicht entbehren. Er verschmäht es, durch irgendwelche äußere Mittel, selbst feinerer Art zu wirken. Er spielt so strenge im Tact wie wenige Virtuosen; er glaubt nicht, daß das willkührliche Umspringen mit dem Rhytmus einer Melodie erst die souveräne Herrschaft über den Geist des Werkes bekundet.

Das Mendelssohnsche Concert stellte alle Vorzüge des Künstlers ins glänzendste Licht, die Gewalt des Tones, den einfachen, schlichten Gesang seines Vortrages (im Andante), die Grazie und den Humor (im Finale). Das geistvolle Impromptu und die effectreiche Polonaise (beides eigene Compositionen) fanden ebenbenso ungetheilten Beifall. Das Präludium von Bach und die unmittelbar darauf folgende Caprice von Paganini, beide Piecen so grundverschiedenen Charakters, zeigten die Vielseitigkeit des Künstlers, der nie die Bedeutung für die Gegenwart erlangt hätte, wenn er nicht an Bach's Werken, an jener unentbehrlichen und unerschöpflichen Quelle, groß geworden wäre. Die Airs hongrois von Ernst ließen die staunende Bewunderung der Hörer kaum zu Worte kommen.

Laub hat sich auf vielseitige Aufforderungen entschlossen, Sonnabend den 12. d. Mts. noch ein Concert zu geben. Das Programm wird ebenso reichhaltig zusammen gesetzt sein. Es wird ein Conzert von Spohr (die s. g. Gesangsscene), die berühmte Chaconne von Bach, eine Romanze von Beethoven, zwei eigene Compositionen des Concertgebers (Ballade und Saltarello) endlich das ronde de Letius von Bazzini enthalten. Wir sind überzeugt, daß die Aussicht eines so großen und so seltenen Genusses den Saal ebenso füllen wird, als das erste Mal.

Ein derartiger Kunstgenuß kehrt vielleicht in vielen Jahren nicht wieder.

Briefkasten.

Eingesandt. Der Jahresbericht des Herren Rektor Pancritius enthält so viele interessante Mittheilungen, wie beherzigenswerthe Gedanken, daß die Lektüre desselben sehr zu empfehlen ist.

Ein Schulfreund.

Inserate.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft unser guter Vater **Gottfried Scharff** in seinem 88. Lebensjahre.

Thorn, den 11. April 1862.

Die hinterbliebenen Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. A. Leetz** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 12. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Terminszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 3. April 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses,

gez. **Henke.**

Auf vielseitiges Verlangen zweites und letztes

Concert

des Königl. Kammer-Virtuosen

Ferdinand Laub.

Sonnabend den 12 April, Abends 7½ Uhr im Saale der Ressource zur Geselligkeit. Billetts zu 15 Sgr. bei den Herren **Lambeck** und **Wallis.** Kassenpreis 20 Sgr.

Die Anfertigung von 300 neuen Pulvertonnen soll von der unterzeichneten Verwaltung an den Mindestfordernden im Wege des Submissions- resp. Lizitationsverfahrens vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 15. April cr.,

Vormittags 9 Uhr

im Büreau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt, und wollen die betreffenden Unternehmer ihre schriftlichen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Anfertigung von Pulvertonnen"

im diesseitigen Büreau abgeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Im Termine findet ein mündliches Abbieten Statt.

Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 8. April 1862.

Königliches Artillerie-Depot.

Heute Abend keine **Liedertafel.**

Morgen Sonntag, den 13. April:

CONCERT

im Rathskeller.

E. v. Weber, Musikmeister.

Im Schützenhaussaale findet heut Sonnabend, den 12. April, Abends 8 Uhr eine

General-Versammlung des Handwerker-Vereins

statt. Tagesordnung: 1) Anschaffung eines Theaters. 2) Fortführung der Handwerkertöchterschule.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.

Im Schützenhaussaale findet Dienstag den 15. April Abends 8 Uhr eine

General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1) Decharge der Rechnung pro 1861. 2) Geschäfts-Bericht pro 1. Quartal 1862.

Der Ausschuß.

Mittwoch den 23. d. Mts. beginnt ein neuer Schneider-Lehrcursus für Damen. Theilnehmende werden höflichst gebeten, sich rechtzeitig bei mir zu melden. Gleichzeitig übernehme ich auch seidne Wäsche in weiß und bunt, große Umschlagetücher, Krepp und Blonden, Federn werden sehr sauber und auch wollene Kleider.

Die verw. Kanzelei-Direktor *Ott. Mittelstädt,* Neust. Markt No. 237.

Die Wohnung in erster Etage ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen.

J. G. Dressler.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Oele, Pomaden und Dekokte wirken **schädlich,** indem sie die Poren der Kopfhaut verstopfen. Die **Haarwasser** aber wirken zerstörend auf das Haar, wenn sich nicht das genaueste Verhältniß der ernährenden und reizenden Stoffe bieten und wenn ihnen nicht die richtige chemische Agention zu Hülfe kommt. Das **Kölnische Haarwasser** hat sich aber seit einer Reihe von Jahren bewährt und es giebt kein Haarmittel, welches so wohlthuende Wirkungen zeigte und doch zugleich ein so angenehmer **feinduftender Toilette-Artikel** wäre. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Einen ordentlichen **Hausknecht** sucht

A. Kahle.

Baderstraße No. 61.

Junge Mädchen, welche Wäsche nähen lernen wollen, namentlich feine Herrenoberhemden, können sich gefälligst melden. Culmerstraße No. 336

Betty Sutor.

Ein **Wirthschafts-Eleve** findet sofort Aufnahme auf dem Rittergut Kawenczyn bei Gniewkowo. Nähere Bedingungen ertheilt der Inspektor **Friede** daselbst.

Bekanntmachung
über Revision der Fluß-Fahrzeuge.

Diejenigen Schiffer, welche ihre Kähne behufs Erlangung eines neuen Revisions-Attestes der Thorner Schiffs-Revisions-Kommission (bestehend aus den Herren:
Zimmermeister **Engelhardt**,
Eigenthümer **August Netz**,
Schiffsmäkler **Carl Otto**)
zur Revision stellen wollen, haben sich unter Einreichung:
1) des alten Attestes,
2) des Meßbriefes,
3) der Police, wenn der Kahn versichert ist,
sowie unter Erlegung der Gebühren von 20 Sgr. an den Wochentagen:
Morgens von 7 bis 9 Uhr und
Nachmittags von 12 bis 2 Uhr
im Bureau des Zimmermeisters Herrn **Engelhardt** zu melden, und wird nur dann dem Revisions-Antrage und zwar binnen 24 Stunden Folge gegeben werden.

Danzig im April 1862.

Die Direktion des Danziger Strom-Versicherungs-Vereins.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nach hiesigem Orte Breitestraße Nr. 456 unter der bisherigen Firma:

Julius Buchmann

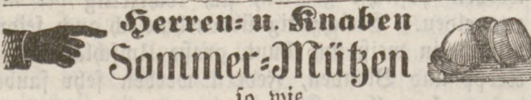
meine

Dampf-Chokoladen- und Bonbon-Fabrik

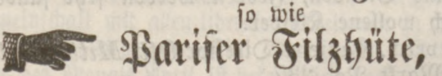
von Danzig

verlegt habe. — Indem ich noch bemerke, daß ich Sonntag, den 13. d. M. das Geschäft eröffne, erlaube ich mir gleichzeitig die Versicherung abzugeben, daß es auch hier mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch vorzüglich gute Waare und reelle Bedienung, sowie durch möglichst billigste Preisstellung Eingang beim geehrten Publikum zu finden.

Herren- u. Knaben



so wie



empfiehlt in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen.
Adolph Cohn,
Butterstraße 92.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma **C. Szwaba** Breitestr. No. 48 im C. Ernst'schen Hause ein

Material-Waaren- und Wein-Geschäft

etablirt habe.

Hinreichende Mittel setzen mich in den Stand nur preiswerthe Waaren für billigen Preis zu verkaufen, und indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich stets reellste Bedienung.

Thorn, im April 1862.

C. Szwaba

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Handschuhmacher

etablirt habe, und mich mit in mein Fach schlagenden Neuarbeiten, als auch mit Reparaturen, Waschen der Handschuhe 2c. beschäftige.

Indem ich billige Preise bei guter Arbeit verspreche, empfehle ich mich dem Wohlwollen des Publikums.

Carl Paul, Handschuhmachermeister,
Copernikusstraße Nro. 207.

Neue Cylinder-Uhren in 4 Steinen von $7\frac{1}{2}$ Thlr., Anker-Uhren in 13 Steinen von 12 Thlr., Wand-Uhren von 1 Thlr. an empfiehlt
W. Krantz,
Brückenstraße Nr. 12 vis à vis d. schwarzen Adler.

Mittwoch den 9. d. Mts. ist mir ein **dunkelbraunes Notizbuch**, enthaltend $\frac{1}{4}$ Loos 125 Königl. preuß. Lotterie Nro. 25611 dritter Klasse, verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf des Looses wird gewarnt.
F. Peltz, Tischlermeister.

20 Stück eichene Stubben,

von denen sich viele zu Hauklötzen für Fleischer oder Amboßklötze für Schmiede eignen, werden heute Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Eichberge, den Kosaken-Bergen gegenüber, meistbietend verkauft werden.
Behrensdorff.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist von mir Culmer- und Breite-Str.-Ecke ein Keller gemiethet, an welchem stets Gepäckträger bereit stehen, gefl. Aufträge auszuführen.
p. ***Ferdinand Berger,***
Wilhelm Wilckens.

2000 Scheffel gute Eßkartoffeln

franco Thorn Ufer oder Bahnhof mit 14 Sgr. per Scheffel kauft
Wilhelm Mehl,
Brückenstraße 9.

Lotterieloose
bei Hille Schleuse 11. Berlin.

Ein **Wagenpferd**, schwarze Stute, 5 F. 2 Z. groß, 5 Jahre alt, stehet Thorn, Neustadt Nro. 126 zum Verkauf.

Julius Seepolt,
Feilenhauer-Meister in Thorn,
wohnt jetzt Schuhmachergasse Nro. 351.

Zugleich empfehle alle Gattungen neuer Feilen. Das Aufhauen alter Feilen besorgt gut und schnell zu auffallend billigen Preisen
Julius Seepolt,
Schuhmachergasse Nr. 351.

Von Ostern d. J. sind wir gesonnen jungen Mädchen und Kindern Handarbeitstunden zu ertheilen.
Geschw. **Wottrich.**

In Folge der vielen an mich ergangenen Aufforderungen, eine Urwählerversammlung einzuberufen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich nicht der Mann zur Ausführung eines solchen Unternehmens bin, auch hiezu keine Veranlassung habe, da ich weder Carriere machen will, noch öffentliche Arbeiten übernehmen kann und mich der Unterstützung eines Ober-Panses nicht versichert halten darf.
Carlchen Kaufmann.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, feinste franz. Liqueure, als: Chartreuse 2c. Sardellen, Anchovis, Capern 2c., Ital. Maccaroni, Faconnudeln, feinste geschliffne Perlgraupen, Tafelbouillon, Boullonzwiebeln und franz. getrocknete Suppenkräuter empfiehlt
A. Kahle.
Baderstraße Nr. 61.

Herren-Hüte
bester Qualität empfiehlt
C. Mühlendorf.

Frische Apfelsinen von 1 Sgr. **Citronen** von 6 Pf. an, empfehle; auch empfing **diverse schöne Bonbons** mit Fruchtgeschmack à 10 Sgr. pr. Pfd., **Malz-Pulver** und **Bade-Malz** für Kinder und Erwachsene.
Eduard Seemann.

Es sind bei mir wiederum: einige Vacanzen für Commis, Gouvernanten, Inspektoren, Wirthe und Wirthinnen, Hausmädchen angemeldet. Qualificirende Personen erhalten Auskunft durch
Ferd. Berger,
Informations-Büreau.

Am 14. April früh 8 Uhr,
sollen im Local der Unterzeichneten **diverse defecte Packkisten** an die Meistbietenden freihändig verkauft werden.
Königl. Telegraphen-Station.

3000 Thlr. ganz oder getheilt, sind sofort gegen genügende Sicherheit zu vergeben.
R. Kauffmann.

Farbesachen
sind angekommen. ***E. Seemann.***

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 6. April. Leopold, Heinrich Carl, S. d. Bäckerm. Hey; geb. d. 22. März. Paul, Hermann, S. d. Drechslerm. Böttcher; geb den 11. März. Louis, Emil, S. d. Töpferg. Hanert; geb. d. 14. März.

Getraut: Den 8. März. Der Pfefferkuchenfab. Ant. Volkmann mit Jungf. Henr. Nat. Marcian.

Gestorben: Den 7. April. Laura, T. d. Korbmacherm. Krüger, 8 J. alt, an der Gehirnentzündung.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 23. März. Franz Constantin, S. d. Zimmerges. Joh. Arczykowski, geb. d. 18. Febr. Josephine, T. d. Dienstm. Joseph. Osinska, geb. d. 13. März. Am 14. März wurde dem Schuhmacherges. Jul. Bittner ein todter S. geb. Den 30. März. Alexander Joseph, S. d. Schiffergehülf. Franz Dußynski, geb. d. 17. März. Am 22. März wurde dem Schumacherges. Jos. Chmielewski ein todter S. geb.

Gestorben: Den 17. März. Joh. T. d. Schuhmachers Hierom. Kujawski, 3 J. 10 M. alt, am Fieber. Den 20. März. Martha Machholtz, 3 M. alt, an den Pocken. Den 21. März. Władisława, T. d. Schlosserm. Alexand. Maciejewski, 3 J. 9 M., an der Halsbräune. Den 28. Joh. Nowacka, 2 J. 9 M. am Keuchhusten. Den 6. April. Marie, T. d. Fleischerm. Hein. Lage, 1 J. 5 M. 7 T. an der Halsbräune. Den 8. April. Bertha Wunsch, 1 J. 3 M. an den Pocken.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 7. April. Mathias, S. d. Hirten Cas. Bątkowski zu Przysiek.

Gestorben: Den 7. April. Monika, T. d. Tischlerg. Ludw. Caikowski zu Culmer Vorst., 5 M. alt, an den Masern.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 8. April. Amalie, Auguste, T. d. gymnastischen Künstlers Simon Levy.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 6. April. Beate Amande, T. d. Eigth. Aug. Brandt in Neuweißhof; geb. d. 23. Januar.

Gestorben: Der Einw. Ad. Grünke in Weißhof 64 J., 2 M., 14 T. alt, an Brustentzündung.

Es predigen:

Am Palmsonntag den 13. April cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kirchenkollekte zur Abhülfe des Nothstandes evangelischer Gemeinden).
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 15. April fällt die Wochenandacht aus.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Mittwoch Abends 7 Uhr Passionsandacht.

Marktbericht.

Thorn, den 11. April 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht gestiegen es bleibt bei schwankenden Preisen und da die Zufuhr bei Bestellung des Ackers, wie bei den niedrig notirten Preisen nur sehr gering ist, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. $22\frac{1}{2}$ sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Nur wenig Verkauf und Nachfragungen für Futtersaaten.

Danzig, den 10 April. 1862.

Getreide-Börse: Heute zeigten sich Verkäufer zwar fest, doch Kauflust war nur sehr vereinzelt bemerkbar.

Berlin den 9. April 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—74 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per $49\frac{1}{4}$—$\frac{2}{4}$.
Gerste: loco nach Qualität 33—38 thlr.
Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{1}{8}$—17 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $18\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier 19 pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 10. April. Temperatur Wärme: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 8 Fuß.
Den 11. April. Temperatur Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 7 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei